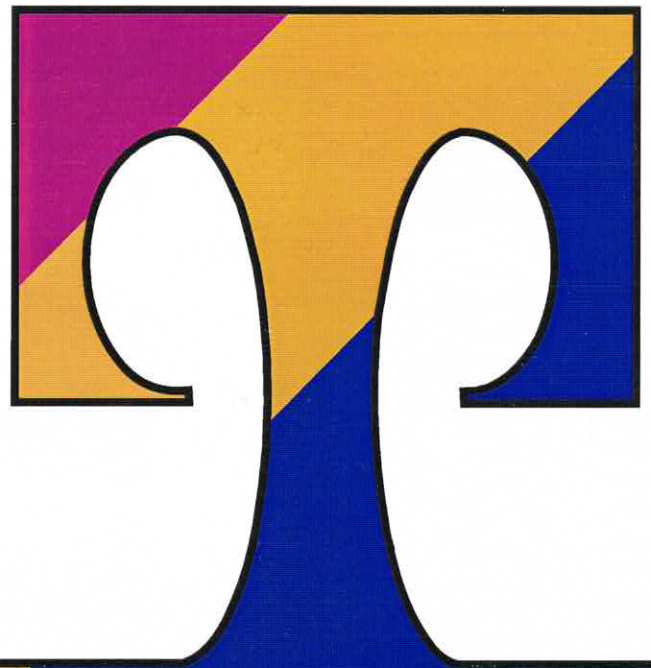


UMBRUCH



Techumania San Gallensis

In eigener Sache

Wer sich Zeit nimmt, hat mehr vom Leben

Ein neuer Trend zeichnet sich ab: Mehr Zeit haben, sich Zeit nehmen - für sich selbst oder für die ganze Familie (oder für die Verbindung). Nicht mehr die ewig Gestressten sind 'in', sondern die Gelassenen und Überlegenen. Noch lässt sich nicht sagen, ob diese 'neue Gemächlich-

Mentalität nur zum Verdecken seelischer Defizite dient, musst Du mit Dir ins Reine kommen, was aber wiederum viel Zeit in Anspruch nimmt!

- Nutze das Angebot der Natur: Eine Stunde bei Sonnenaufgang am Waldrand, ein längerer Spaziergang selbst durch Regen, eine Rast am gluckern-den Bächlein. Es braucht oft wenig, um das Denken in neue Bahnen zu lenken. In diesem Sinne wünschen wir Dir alles



keit' bloss eine kurzlebige Mode ist oder aber eine Abkehr von Oberflächlichkeiten. Fühlst Du Dich angesprochen - dennoch hast Du das Gefühl, dass dies in genau Deinem Leben nicht zu verwirklichen ist? Dann möchten wir Dir ein paar Hinweise geben, die Du an Deine persönliche Situation anpassen kannst:

- Plane die Planlosigkeit! Jeder Tag soll eine Stunde kennen, in der Du nichts Vorgegebenes tun musst. Schaffe Dir auch grössere 'Zeitinseln' im Meer der Berufs-, Familien- und Freizeitverpflichtungen: Jede Woche einen Tag oder jedes Jahr zumindest eine oder zwei Wochen.
- Kontrolliere kritisch Deine Freizeit und lasse es nicht zu, dass Dein Geist mit Banalitäten überschwemmt wird! Gerade in diesem Bereich ist es entscheidend, Wichtiges von Unwichtigem trennen zu können.
- Qualität statt Quantität, Tiefe statt Tempo. Wenn Du erkennst, dass die sinn- und ziellos ausgelebte Vollgas-

Gute und freuen uns, Dich wieder einmal in unserer Verbindung begrüßen zu dürfen.

Arkus und das Redaktorenteam

Inhaltsverzeichnis

	Seite
In eigener Sache	1
BK 96	2
Jubiläumsreise	7
Hochzeit von Honet + Dominique	11
Klaus - Stamm	13
Weihnachtscommerz 96	14
Neujahrsessen	15
Bericht aus der Aktivitas	16
Ski-Weekend	17
Stamplan SS 97	19
Anmeldeformular Datenbank	20
Datenbank	21
Adressen Techumania	27
Adressen befreundete Verbindung	31

Der 75. Kartelltag in Bremgarten

Nach langen Vorbereitungsarbeiten durch den Vorort und die teilnehmenden Verbindungen war es am 6. Juli 1996 endlich soweit. Der 75. Kartelltag zu Bremgarten begann früher als üblich, bereits um 14.00 Uhr mit der Festkartenausgabe im altherwürdigen Hotel Drei Könige. In diesem Jubiläumjahr konnte jeder Teilnehmer einen wunderschönen Jubiläumszipfel erwerben, der mit den Farben weiss-rot und mit einer entsprechenden Gravur versehen ist.

Das Wetter erfüllte die Erwartungen und der Regen vom Vormittag wechselte rechtzeitig in Sonnenschein über. Vor dem Rathaus zu Bremgarten stellte sich schon bald ein emsiges Treiben ein, denn bis zur Fahnenübernahme mussten alle Requisiten für den Festumzug bereit gestellt werden. Mit einer kleinen Verspätung konnte BK^X Funghi (ich hatte Unfall) die Fahne, zur Feier des Tages persönlich von Stadtmann Peter Hausherr übernehmen. Mit dem Fahnenmarsch der Tambouren von Zufikon und der Begrüssung, konnte Funghi den Jubelkar-



Unsere Chargierten am BK 96



Aufstellen der Fahndelelegation auf dem Rathausplatz

telltag mit ca. 100 Teilnehmern eröffnen.

Nach der feierlichen Eröffnung formierte sich der Festumzug mit der gewohnten Trägheit, was aber von den Organisatoren, in weiser Voraussicht, bereits eingeplant war. Zur Freude der Teilnehmer und der Bevölkerung bestiegen die BK-Chargierten die bereitstehenden

Pferde oder besser gesagt sie erklimmen die ungewohnten Höhen. Die Ehrenkutsche, mit dem Ehrengast Herr Stadtmann P. Hausherr, unserem Ehrenvorsitzenden Martin Gisler $\frac{1}{10}$ Gambinus und den Ehrendamen Camela und Michèle war etwas schneller bereit, da unsere Chargierten zuerst noch die Pferde in den Griff bekommen mussten. Vor der



Die Fahnenübergabe

Musikgesellschaft von Zufikon wies uns eine hübsche Polizistin aus der Stadt Bremgarten den Weg durch die wunderschöne Altstadt.

Der Festumzug wurde viel länger als wir uns dies vorgestellt hatten, aber das war ja nur positiv, wirkte unser öffentlicher Auftritt damit nur noch imposanter. Ich glaube, dass für alle, die Teilnehmer und



Begrüssung und Eröffnung des BK 96 durch Funghi

die Zuschauer, es ein tolles Erlebnis war, diese farbenfrohe und fröhliche Schar durch Bremgarten ziehen zu sehen. Fast alle Verbindungen präsentierten sich der Bevölkerung von Bremgarten nach der Fakultät oder deren Herkunft. Es wurden Ballone für die Kinder, Bratwurst und Bier verteilt und ausgeteilt, wobei sich eine gewisse Volksfeststimmung entwickelte. Der Festumzug kam dabei natürlich auch von Zeit zu Zeit ins Stocken, dies förderte die gute Stimmung und so wurden unterwegs auch spontan einige Kanti angestimmt. Der Festzug führte uns zuerst durch die Oberstadt und anschliessend in die Unterstadt, dort um die Kirche herum wieder zurück zur Oberstadt. Wie immer fand er sein Ende auf dem Schellenhausplatz, wo noch kräftig gefeiert wurde.



Aramis hoch zum Ross



Unsere Kutsche

Beim Kartell-Convent gab es in diesem speziellen Jahr keine langen Diskussionen und so konnten wir schon bald zum nächsten Höhepunkt schreiten. Dank dem, dass die Stadt Bremgarten autofrei ist, konnten wir die altherwürdige Holzbrücke über die Reuss sperren lassen und einen Apéro mit Festakt auf der Brücke durchführen.

Der Festakt wurde eröffnet durch einen Aufmarsch aller Fahndelelegationen, einem Fahnenakt und der speziellen Begrüssung durch das BK-Präsidium. Der Apérowein wurde dankenswerterweise von der Stadt Bremgarten gestiftet und ihr oberstes Behördemitglied begrüßte das Bremgartenkartell durch eine honorige Ansprache, in dem er das Kartell auch für die nächsten 75 Jahre nach Bremgarten einlud. Im Anschluss begrüßte



Die Ehrenkutsche

unser Ehrenvorsitzende Gambrinus

die Festteilnehmer und Passanten und führte sich durch eine kompetente Festrede in sein neues Amt ein. Gambrinus liess die vergangenen 75 Jahre noch einmal aufleben, wobei er auf die Solidarität und das positive Wirken der Studentenverbindungen hinwies.

Der Apéro wurde anschliessend noch ausgiebig genossen und sicher werden viele die dabei waren, zukünftig die Reussbrücke unter einem neuen Aspekt

sehen. Zu bemerken ist, dass wir die Ersten waren, die einen Anlass dieser Grössenordnung auf der Reussbrücke durchführten.



Die Techumania Wurstmaschine

Leider konnten wir am Abend unser Festbuffet nicht wie geplant auf dem Vorplatz des alten Zeughauses geniessen, sondern

mussten im schönen Festsaal des Hotel Sonne unser Jubiläumssessen geniessen. Der Saal und das Buffet liessen kaum Wünsche offen, was auch der überschwenglichen und fröhlichen Stimmung der Festschar anzumerken war.

Der Rest des Jubel-Kartelltages verlief wie in anderen Jahren auch und so möchte ich allen teilnehmenden Verbindungen herzlich für die tolle Arbeit und die gute Stimmung danken. Speziell möchte ich die Präsentationen und das grosse Engagement der Techumania würdigen, die einmal mehr bewiesen hat, dass sie zu Spitzenleistungen fähig ist. Meinen Mitchargierten Akkord, Atlas, Aramis und Numerus gilt mein aufrichtiger Dank für die ausgezeichnete Arbeit und Ihnen gebührt die Ehre einen der besten Verbindungsanlässe der letzten Jahre organisiert zu haben. Natürlich möchte ich meinen kompetenten Stellvertreter Funghi nicht vergessen, der den Anlass ausgezeichnet geführt hat. An alle meinen herzlichen Dank und einen Achtungstreifen - Prosit !!!



Unsere Bratwurst- und Bierverteiler



Mit den Farben WEISS - ROT

Bruno Angehrn ^V/_O Jodel

Jubiläumsreise der Techumania San Gallensis nach Bamberg, 11.-13. Oktober 1996

Als wir uns am nebligen Freitagmorgen auf dem Bahnhofperron in St.Gallen trafen, um unsere Jubiläumsreise nach Bamberg anzutreten, konnte wohl niemand, der etwas über zwei Dutzend Techumanier umfassenden Gesellschaft, voraussehen, welch ein ereignisreiches Wochenende auf uns zukam. Höhergesteckte, gespannte Erwartungen auf die Weltkulturstadt Bamberg einerseits und die erhofften fröhlichen Stunden im Kreise von lieben, alten Freunden andererseits, prägten die Stimmung schon während der Anreise.

In Bamberg angekommen, übrigens bei schönstem Herbstwetter, konnten die Zimmer im Hotel St. Nepomuk gleich bezogen werden. Das direkt an der Regnitz gelegene idyllische Hotel eignet sich für alle Besichtigungen in der Altstadt ausgezeichnet.

Wir mussten uns etwas sputen, um die vorbestellte Domführung nicht zu verpassen. Dafür wurden wir, schon allein vom Anblick des Domplatzes für unseren "Zwischensput" reichlich entschädigt. Er ist einer der schönsten Plätze Deutschlands. Er wird beherrscht vom viertürmi-

gen Kaiserdom, dem Renaissance-Giebel der alten Hofhaltung und der barocken Breite der Neuen Residenz, in der die letzten Bamberger Fürstbischöfe wohnten. Der Dom, eine Stiftung Kaiser Heinrichs II., wurde 1012 geweiht, brannte zweimal ab und 1237, an der Schwelle von der Romanik zur jungen Gotik, in seiner heutigen Form erbaut. Weltberühmt seine Ausstattung mit Meisterwerken abendländischer Plastik aus dem hohen und späten Mittelalter. Unser grossgewachsener, eher korpulent wirkender Domführer bemühte sich sehr, die Umschreibung der Kulturgüter möglichst farbenfroh darzustellen. Beim Bamberger-Reiter, Idealbild des christlichen, mittelalterlichen Königs und Ritter (um 1230) wagte er sogar ein kleines Scherzchen anzufügen. Im Mittelschiff des Doms durften wir das Hochgrab für Kaiser Heinrichs II. und seiner Gemahlin Kunigunde, ein Werk von Tilman Riemenschneider, ausgiebig bewundern. Dabei vernahmen wir, dass ein Kaiser oder König in der Darstellung als Merkmal nicht nur eine Krone trug, sondern auch noch stolzer Besitzer eines Vollbartes war und sich damit von den anderen nichtbärtigen Leuten unterscheiden konnte. Die Neueinschätzung dieses Outfit's erfreute vor allem unsere Farbenbrüder Cello, Cristallo und Jkarus. Natürlich wurden uns auch die anderen Sehenswürdigkeiten des Doms,





so im südlichen Querschiff der Marienaltar von Veit Stoss (1523), vorgestellt. Der anschließende Spaziergang in Richtung Michaelsberg, vorbei an gepflegten Wohnhäusern aus dem 15. Jahrhundert, der Kirche St. Jakob (12. Jahrhundert) und sehr schönen Gartenanlagen, war gerade die richtige Abwechslung, vor dem ausgezeichneten fränkischen Nachtessen im Restaurant Michaelsberg. Für den Samstagmorgen war eine Stadtführung, ohne den uns schon bekannten Dom, laut Programm, vorgesehen. So hatten wir Gelegenheit, die wunderbare Altstadt von Bamberg etwas besser kennen zu lernen. Unsere Führerin wählte einen direkten Weg ins Stadtzentrum. Vorbei am Böttingerhaus (1700), das als eines der schönsten Barockpalais Deutschlands gilt, die Judenstrasse hinunter zum Pfahlplätzchen. Hier hatte einst der Philosoph Hegel gewohnt. Der Rundgang führte uns weiter, an die Regnitz, zum alten Rathaus. Der mitten im Fluss stehende Bau, zählt zweifelndfrei zu den originellsten Rathäusern, seiner topographischen Lage nach ist es gar einmalig. Der Bau als solches ist im Kern gotisch (15. Jahrhundert), wurde aber um 1750 umgestaltet und im Stil des Rokoko sehr elegant "eingekleidet" und mit Fresken reich bemalt. Von hier aus findet man sofort den Zugang zum Wesen

der Stadt Bamberg. Man sieht das geistliche Bamberg mit seinen Türmen, dann aber auch die bürgerliche Stadt. Wir erblicken flussauf die oberen Mühlen und unser Hotel, flussab jedoch die alte Fischersiedlung, die man Klein-Venedig nennt. Die eindrückliche Besichtigung führte uns zum Renaissanceschloss Geyerswörth (erbaut um 1585 herum), in die Dominikanerstrasse, vorbei am ehemaligen Dominikanerkloster und bis 1993 Heimstatt der Bamberger Symphoniker, vorbei auch am Rauchbiertempel, dem Schlenkerla. Den Besuch im Rosengarten der neuen Residenz durften wir nicht versäumen. Allein schon der Ausblick auf die Dächer der bürgerlichen Stadt aber auch hinauf zum Kloster St. Michael ist grossartig. Die Stadtführung wurde mit der Besichtigung der ehemaligen Benediktiner-Abtei St. Michael abgeschlossen. Ein Orgelkonzert im Dom, das Mittagessen im Gasthof Alte Hofreit und am Nachmittag ein schöner Spaziergang der Regnitz entlang bis hinaus zur neugebauten Konzerthalle rundeten diesen Teil der Jubiläumsreise nach Bamberg ab.

Nach einer fast zu ausgiebig durchgeführten Brauereibesichtigung mit anschließender Bierprobe in den historischen Gemäuern der Klosterbräu Bamberg, wurde der festliche Abend eingeläutet. In ei-



nem der schönen Räume dieser Brauereigaststätte, erbaut um 1530 und für die Techumania allein reserviert, konnten wir ein typisches fränkisches Abendbrot zu uns nehmen und am gleichen Ort zum Festkommers übergehen. Unser AHP Funghi begrüßte alle, wie immer aufs herzlichste. Immerhin gaben uns doch zwei Gründungsmitglieder, Pollux und Boogy die Ehre. Seine Begrüßungsworte richtete er aber auch an die Ehren- und allen anderen Mitglieder und er fand Worte der Anerkennung und Dank für die Organisatoren dieser Jubiläumsreise, der Kulturkommission. Canti stiegen, CM ad Interim war Cello, Produktionen wurden vorgelesen und plötzlich waren wir wieder mitten in einem tollen Studentenfest. Nur die richtigen Studenten, sprich Aktivitas fehlten leider. Absoluter Höhepunkt von Kommers war sicher die Festansprache von Boogy. Unser Gründungs- und Ehrenmitglied, langjähriges AHP und sonst noch mit vielen Auszeichnungen beehrter Boogy, lieferte uns wieder einmal, mit seiner Festansprache, ein genussreiches Geschenk für Auge und Ohr. In rhetorischer Brillanz, mit der notwendigen

Gestik und den elegant eingebauten humoristischen Einlagen wirkte der Vortrag grossartig und hinterliess einen tiefen Eindruck. An Hand vom Text verschiedener bekannter Studentenlieder, manchmal leicht abgewandelt, ergänzt, oder der heutigen Zeit angepasst, beschrieb uns Boogy das

Wichtigste, das heisst wesentliches für unsere Techumania. Eine Glanzleistung! Der Funke war gezündet, die Stimmung



wuchs und wuchs. Die ehemaligen Fuchsmajoren Diesel und Ikarus waren begeistert. Remis improvisierte einen gelungenen Vierzeiler. auch Sleepus, Strolch und Fidelio fanden den Kommers äusserst fidel. Produktion gab es noch und noch, und zwar solche „der gehobenen Klasse“. Ich denke an die Beiträge von Cello, jener von Telex und natürlich die originelle Taufproduktion von Bacchus. Ich hatte immer die Hoffnung, dass uns auch Till, ein Meister dieses Fachs, mit einer seiner unvergesslichen Produktionen beglücken würde. Nun, die Hoffnung sieht was noch nicht ist, aber doch werden wird. Als dann auch noch der Wunsch nach einem kurzfristigen „Führungswechsel“

geäussert wurde, d.h. die sogenannte Idealbesetzung - Präsidium Boogy und FM Remus - gewünscht wurde, glaubte ich plötzlich die Zeit wäre zurückgedreht worden. Ich sah mir gegenüber, den strahlenden Boogy, ein freudigen Salon und diesmal, nahtlos übergehend, den Stall, mit meinem lieben Jungen Asti, mit dem ehemaligen Fuchsen Bacchus und allen anderen Freunden. Ich fühlte mich für einen Moment um 30 Jahre zurückversetzt! Und dann kam Till mit seiner Produktion. Einfach ein Hammer - wie immer!

Was soll ich noch sagen. Alle waren glücklich, ob Cristallo oder Diversikus, ob Aramis oder sein Stegreif-Bekannter aus Bamberg, es war ein wunderbares Fest. Übrigens in später Nachtstunde gestand mir unser lieber Aramis, dass ihm diese

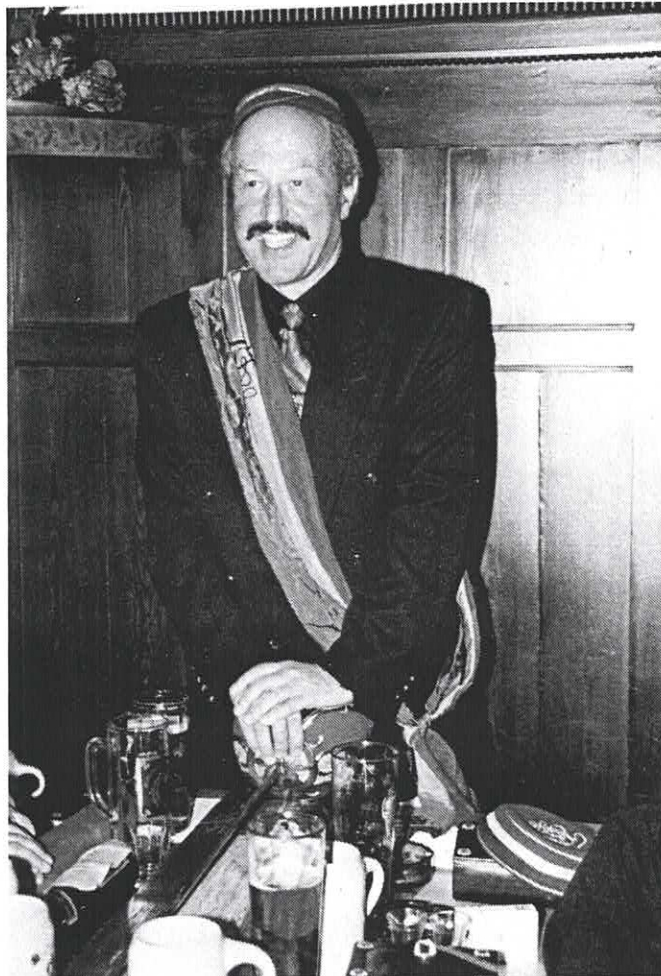
Jubiläumsreise nach Bamberg ausserordentlich gefallen habe, und dass er für das 40-jährige, um wohl eine zusätzliche und letzte Steigerung herbeizuführen, vorschläge, diese Reise in seine Heimatstadt

Bordeaux zu machen. Warum nicht? Wir wollen sehen!

Der Sonntagmorgen stand zur freien Verfügung und wurde auch entsprechend unterschiedlich genutzt. Da gabs als Angebot, den Gottesdienst im Dom, ein herbstlicher Spaziergang in den Parkanlagen von Bamberg (bei diesem Wunderwetter) oder aber den Frühschoppen im Rauchbiertempel Schlenkerla.

Auf der Heimreise hatten wir noch Glück, in München den Anschluss für den letzten Zug nach

St.Gallen zu erwischen. Nun, alle sind noch rechtzeitig nach Hause gekommen. Es war eine würdige Jubiläumsreise!



Roberto Montanarini v/o Remus^{EM}

Hochzeit von Dominique und Honet

Hoch-, höhere -, höchste Zeit

Am 12. Oktober 1996 war es endlich so weit, es war also höchste Zeit, dass Dominique und Honet in der Kirche zu Schwende das JA-Wort gaben. Es ist auch bezeichnend für diese Zeit, da unsere Jubiläumsreise exakt auf den selben Tag angesetzt war.

Doch Honet und Dominique taten das Richtige, denn mit der Liebe kann man nicht warten bis die Gesellschaft bereit ist um einen Termin freizumachen, um die zwei in ihr Eheglück durch die Trauung zu begleiten.

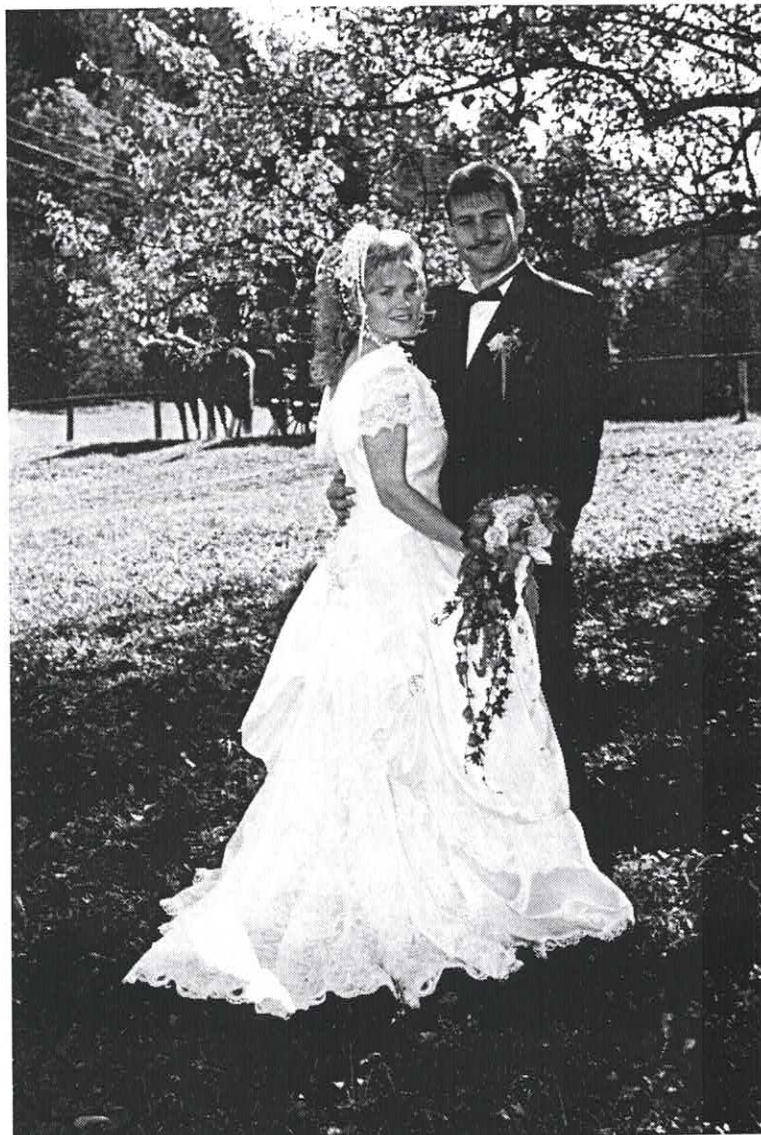
So hatten also nicht Dominique und Honet ein Problem sich zu entscheiden, denn sie gaben einander ca. 14.50 Uhr ohne lange "federlesis" zu machen das JA-Wort, nein vielmehr hatten wir Techumanier das Problem einer Terminkollision (Bamberg versus. Hochzeit).

Am 12.10.1996 um 12.00 begann die Hochzeitsfeier in der Waldegg in Teufen mit einem kleinen Aperitif. Verschiedene Techumanier trafen sich dann auch zu diesem Imbiss und erwarteten gespannt das Eintreffen des Brautpaares.

Um 12.30 Uhr war es dann soweit, mit Ross und Wagen kamen Dominique und Honet angefahren, die Hochzeitsgäste begrüßten das Brautpaar fröhlich - festlich und witzelten und zösselten vorallem Honet aber auch Dominique zu, um die Fröhlichkeit nicht zu trüben.

Um 13.00 Uhr ging es los. Die ganze Hochzeitsgesellschaft fuhr mit einem zweistöckigen englischen Bus der einige Annehmlichkeiten beinhaltet, über den Flecken Appenzell nach Schwende.

In Appenzell gab es einen kleinen Halt, da sich hier der Pfarrer der Hochzeitsgesellschaft anschloss um schliesslich die beiden in der Kirche in Schwende zu trauen.



Irgendwo zwischen Appenzell und Schwende musste unser Bus noch ein TS einlegen, da einige der kleinen Gäste ein nautisches Bedürfnis verspürten, das sie sofort befriedigten.

In Schwende angekommen, der grosse Akt, die Trauung. Pfarrer Paul aus dem Kollegi Appenzell hat die beiden getraut und ihnen auch etwas ins Gewissen geredet. Aber er konnte sie vom Hochzeitsent-

wand in der nur zwei kleine ballgrosse Löcher waren, freizuschliessen. Mit vereinten Kräften löste dann Dominique dieses Problem und der Bus mit der Gesellschaft konnte die Fahrt Richtung Abendessen



schluss nicht abbringen, zum Glück, denn nur so konnten wir eine solch schöne Feier erleben. Nach dem Gottesdienst hiessen verschieden Vereine Dominique und Honet auf dem Kirchhof im Eheleben willkommen und zeigten dies auch symbolisch mit ihrem Spalier.

Auch eine Delegation der Techumanier war mit Flaus und Fahne zur Stelle, um das frischgebackene Ehepaar mit einem Stiefel in ihr gemeinsames Leben einzuschwemmen - prosit Brautpaar.

Nach der Fotosession ging es mit ein paar Schritten zum "Zobet". Auf der Terrasse des Restaurant Alpsteinblick genossen wir den schönen Herbstnachmittag.

Auf der Rückfahrt mit dem Bus, trat dann plötzlich noch Honets Tschuttiklub in Aktion nachdem sie auf dem Kirchhof nur ein Olmaschild hinterliessen. Sie fesselten Honet, und gaben Dominique die Aufgabe, ihren Liebsten mit einem Tor auf die Tor-

fortsetzen.

Mit einem guten Essen und verschiedensten Produktionen ging dieses Fest zu ende.

Wir, die dabei sein durften, danken Dominique und Honet nochmals herzlich, doch die ganze Techumania wünscht dem jungen Ehepaar mit Belinda viel Glück, alles Gute und vorallem eine grosse Portion Fröhlichkeit für die Zukunft.

Martin Wettstein v/o Target ^{FM}

Nikolaus Chlaus
Waldlaube
9999 Holzhütten

Techumania San Gallensis
Rest. Dufour

9000 St. Gallen

6. Dezember 1996

Klaus - Stamm

Liebe Techumanier

Ich möchte mich kurz für heute Abend entschuldigen, aber ich habe momentan so viel um die Ohren..... Aber immerhin, ich denke ich bin doch noch ein gutes Beispiel für etwelche Techumanier, da ich mich noch entschuldige und dies erst noch schriftlich.

Ich habe soooooo viel zu tun:

- Mein Haus muss ich noch umbauen, und im Büro sind diverse Projekte laufen, meine Frau und Kinder habe ich sowieso schon lange nicht mehr gesehen....tja und dann sollte ich auch noch in meinem anderen Verein, wo ich auch ein Amt ausübe mich wieder einmal zeigen.

Ja, übrigens mit meiner Schule ja, da läuft es gut, s'ist zwar schon ein Sau-Stress nebst allem aber eben - was wotsch ?

Ich hoffe Ihr versteht mich, dass ich leider wirklich nicht kommen kann, denn leider muss ich nun noch ans Sechs-Tage-Rennen, welches ich sonst auch noch verpasse.... Nun, eigentlich weiss ich, dass Ihr mich versteht, denn Euch geht es ja auch nicht anders.

Trinkt nun ein Klaus aus „meinem“ Stiefel und stosst an auf mein Wohl. Ich werde dann wieder mal hereinschauen.

Bis zum nächsten Jahr

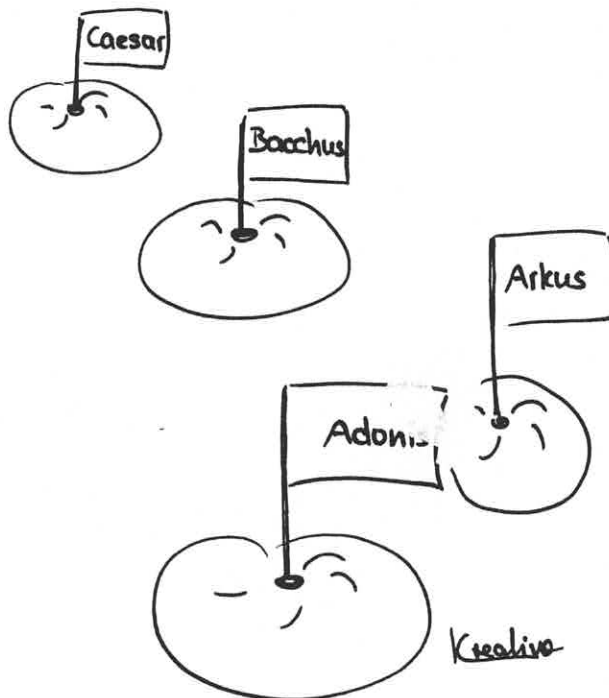
Euer Chlaus

Weihnachts-Commers 96

Die Apfelsine des Waisenknaben

Schon als kleiner Junge hatte ich meine Eltern verloren und kam mit neun Jahren in ein Waisenhaus in der Nähe von London. Es war mehr ein Gefängnis. Wir mussten vierzehn Stunden am Tag arbeiten - im Garten, in der Küche, im Stall, auf dem Felde. Kein Tag brachte eine Abwechslung, und im ganzen Jahr gab es für uns nur einen einzigen Ruhetag: Das war der Weihnachtstag. Dann bekam jeder Junge eine Apfelsine zum Christfest. Das war alles. Kein Spielzeug. Aber auch diese eine Apfelsine bekam nur derjenige, der sich im Laufe des Jahres nichts hatte zuschulden kommen lassen und immer folgsam gewesen war. Diese Apfelsine an Weihnachten verkörperte die Sehnsucht eines ganzen Jahres.

So war wieder einmal das Christfest herangekommen. Aber es bedeutete für mein Knabenherz fast das Ende der Welt. Wäh-



rend die anderen Jungen am Waisenhausvater vorbeisritten und jeder seine Apfelsine in Empfang nahm, musste ich in einer Zimmerecke stehen und - zusehen. Das war meine Strafe dafür, dass ich eines Tages im Sommer aus dem Waisenhaus hatte weglaufen wollen. Als die Geschenkverteilung vorüber war, durften die anderen Knaben im Hof spielen. Ich aber musste in den Schlafrum gehen und dort den ganzen Tag über im Bett liegenbleiben. Ich war tieftraurig und beschämt. Ich weinte und wollte nicht länger leben.

Nach einer Weile hörte ich Schritte im Zimmer. Eine Hand zog die Bettdecke weg, unter die ich mich verkrochen hatte. Ich blickte auf. Ein Junge namens William stand vor meinem Bett, eine Apfelsine in der rechten Hand und hielt sie mir entgegen. Ich wusste nicht, wie mir geschah. Wo sollte eine überzählige Apfelsine hergekommen sein? Ich sah abwechselnd auf William und auf die Frucht und fühlte dumpf in mir, dass es mit der Apfelsine eine besondere Bewandnis haben müsse. Auf einmal kam mir zum Bewusstsein, dass die Apfelsine bereits geschält war, und als ich näher hinblickte, wurde mir alles klar, und Tränen kamen in meine Augen, und als ich die Hand ausstreckte, um die Frucht entgegenzunehmen, da wusste ich, dass ich fest zupacken musste, damit sie nicht auseinanderfiel.

Was war geschehen? Zehn Knaben hatten sich im Hofe zusammengetan und beschlossen, dass auch ich zu Weihnachten meine Apfelsine haben müsse. So hatte jeder die seine geschält und eine Scheibe abgetrennt, und die zehn abgetrennten Scheiben hatten sie sorgfältig zu einer neuen, schönen und runden Apfelsine zusammengesetzt. Diese Apfelsine war das schönste Weihnachtsgeschenk in meinem Leben. Sie lehrte mich, wie trostvoll echte Kameradschaft sein kann.

Diese Geschichte ist ein Auszug aus meiner Weihnachtsrede.

Jürg Solèr v/o Kreative

Neujahrssessen vom 4.1.97

Dem diesjährige Neujahrssessen wohnten trotz Grippewelle die beachtliche Zahl von ca 110 Techumanier deren Frauen, Freundinnen und Freunde bei. Es war wiedereinmal ein sehr schöner geselliger Anlass mit ausgezeichnetem Abendessen und Tanz. Dieser Anlass bietet jedesmal die gute Möglichkeit die Freundschaft untereinander zu pflegen.

Der absolute Höhepunkt des Abens war die Produktion und der anschliessende Übertritt von Arkus und Kreativo in den Altherrenverband. Als Kellner und Madame Gast (sehr aufreizend) unterhielten die beiden das Publikum aufs Höchste. Die Beiden verstanden es, das Publikum mit zusammenhängenden Sketchen, eingeflochtenen Witzen und Vorstellung ihrer Persönlichkeiten in Gedichtform, für eine gute halbe Stunde famos zu amüsieren.

Dies wurde den Beiden vom Publikum mit wahren Begeisterungswellen und stehender Ovation verdankt.

Im Schlusswort wendet sich unser AHP Funghi den Frauen zu, ehrt sie auch für die Entbehrungen während dem vergangenen Jahr und überreicht ihnen einen schmucken Neujahrsgross.

Wissen Sie eigentlich, wie wenig Sie arbeiten?

Wir gestatten uns, es Ihnen vorzurechnen:

Das Jahr hat bekanntlich 365 Tage. Davon schlafen

Sie täglich 8 Stunden. Das sind 122 Tage. Es bleiben also noch 243 Tage übrig. Täglich haben Sie noch weitere 7 Stunden Freizeit, das sind ebenfalls 106 Tage. Bleiben noch 137 Tage. Im Weiteren hat das Jahr 52 Sonntage, an denen Sie frei Haben. Ebenso verhält es sich mit den Samstagen. Es bleiben also noch 33 Tage übrig !

Nach Abzug von 4 Wochen Ferien bleiben noch 13 Tage übrig. Nun hat das Jahr ausserdem noch 12 Feiertage !

Was bleibt nun an Arbeitszeit übrig ?

Sage und schreibe 1 Tag !!!

Und dieser Tag ist der 1. Mai, an dem Sie frei haben !

Und ausgerechnet Sie wollen da noch eine Lohnerhöhung !



**Jede Arbeit ist erst getan,
wenn der Papierkrieg erledigt ist!**

Sag mir wo die Altherr'n sind, wo sind sie geblieben...

oder wozu überhaupt noch eine Aktivitas.

Tja, wo sind sie geblieben die Alten. Vielleicht ist es Euch leid immer von der Aktivitas zu hören, dass auch Ihr Altherren Euch an unseren (und Eueren) Anlässen zeigen dürft, sollt, könnt, wollt, - oder eben nicht könnt, wollt,.....

Wie ich schon am schlecht besuchten VC (für nicht so geläufige Techumanier: Voll-Convent = Hauptversammlung !!!) appelliert habe, sind unsere Stämme von der Altherrenschafft äusserst schlecht frequentiert, wobei ich hier nicht das AHC meine.

Die Aktivitas besteht momentan aus 5 (2) Burschen und 4 (2) Fuchsen. Aktiv studierend sind deren 4 Kommilitonen (Zahl in der Klammer), und die sind auch schon alle im 5. Semester. Nun kann man ja sagen, dass man mit 9 Personen an einem Stamm oder Fuchsenstunde schon recht gelungene Abende bestreiten kann, was auch der Fall ist, der Haken an der Sache ist jedoch, dass leider auch selten alle 9 Aktiven da sind.

Wir sind vielseitig an der Schule präsent:

1. Fragebogen: Wir haben einen Fragebogen in die Klassen verteilen lassen, mit welchem wir wissen wollten, was man so von einer Verbindung denkt und was man von einem solchen Club erwartet.

Das Ergebnis: nicht eine Rückmeldung, und dies obwohl wir eine Belohnung von 100.-- Fr. ausgesetzt haben, welche verlost worden wäre. Nicht ein einziger Student an der ISG hat Fr. 100.-- nötig, - nicht schlecht.

2. Wettbewerb: Wir haben einen Wettbewerb für die Studierenden ausgeschrieben, wo wir uns erhoffen diese zur Gestaltung unserer Wäppliwand anzuregen und allenfalls Interesse für die Verbindung zu finden.

Das Ergebnis: steht noch offen, wir haben jedoch auch wieder Preise im Wert von

300.-- Fr. ausgesetzt, um vielleicht den einen oder anderen Studenten zu bewegen, sich Gedanken zur Verbindung zu machen.

3. Wäppliwand: Demnächst wird die Verbindung eine Wäppliwand im Foyer aufhängen dürfen, damit jeder Student sehen kann, wieviele wir in der Verbindung auch wären (sind wir ja nicht...), wenn mal ein paar mehr einen Stamm besuchen kämen.

4. Werbung in den Klassen: So kam es, dass wir in der zweiten Januarwoche '97 aktiv Werbung an der Schule betrieben, die Klassen besuchten und um Spefuxen geworben haben. Wir haben da erzählt von 150 Mitgliedern, Freundschaft, tollen Anlässen, geselligen Altherren, Treffen nach dem Studium etc. etc.

... und der Erfolg; tags darauf hatten wir **8 Spefuxen am Stammtisch**. Es war auch wieder einmal bezeichnend, dass sich nur gerade **drei Altherren** ins Dufour verlaufen haben. Nun, es war wirklich kein schlechter Stamm, aber wir kamen uns doch ein bisschen komisch vor. Unser Gesülze vom Vortag, Freundschaft fürs ganze Leben ... , naja besser man glaubt nicht alles aus der Werbung...

Auf das Verbum von Remis, als er am VC aufrief, der Texterin unseres Farbencantus Pia Nef zu ihrem 80- sten Geburtstagsjubiläum am 21. Januar '97 ein Ständchen zu bringen, damit sie doch wenigstens einmal ihren Cantus aus unseren Kehlen hört, sind immerhin beinahe 20 Techumanier nachgekommen. Bravo !! Sie war entzückt und überrascht und hat sich sehr gefreut uns zu Besuch zu haben. Wir wurden noch eingeladen, uns mit Bier und Brot zu stärken, bevor wir dann nach Hause aufbrachen.

Vivat - crescat - floreat, leben - blühen und gedeihen, nun so schau'n wir mal, dass das Blümchen nicht ganz eingeht.

Marcel Rova v/o Dolce Vita^x

Ski - Weekend 1997 Davos

5.30 Uhr - Oh je, der Wecker klingelt. Ein



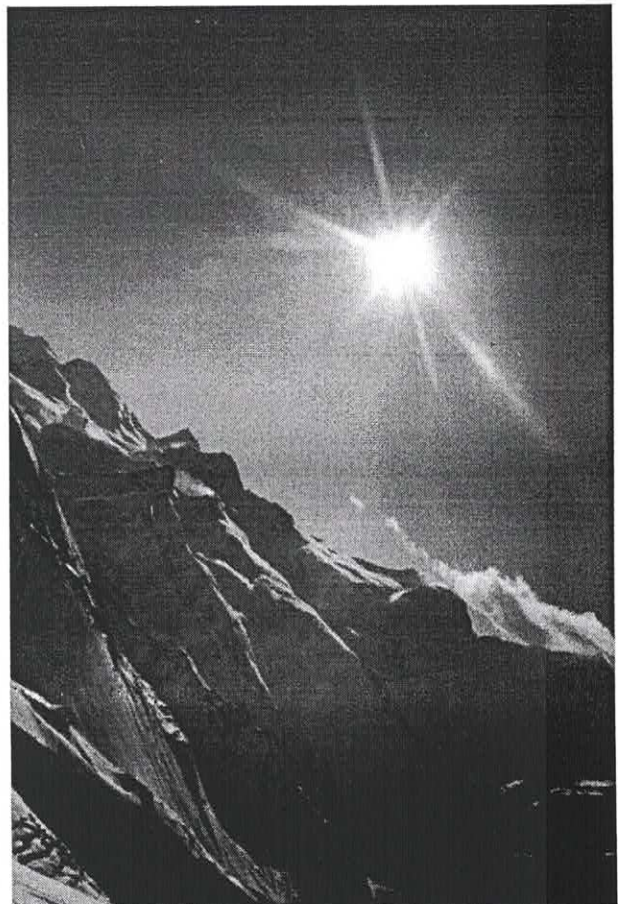
gezielter Schlag - der Wecker verstummt wieder. Ich hätte doch nicht so lange im Stamm bleiben sollen. Am Freitag haben Vario und ich, die einzigen Besucher des Stamms (Wieviele BV das wohl geben wird?), das Lokal gewechselt und genossen unsere Stöffer in der Biereria. Jetzt geht alles schnell waschen, zähneputzen, kämmen, Kaffee trinken, Skier aufladen, einsteigen und losfahren. Auf der Autobahn fällt mir Stück für Stück ein was ich vergessen habe - umkehren? - nein.

8.30 Uhr endlich sind wir in Davos eingetroffen und fahren durch das „kleine“ Dorf um unser Hotel zu suchen. „Alte Post“ steht auf einem Wegweiser und zeigt in die Richtung eines kleinen Hotels, dass für die nächste Nacht unser Heim sein wird. Nach dem „Einpuffen“ fahren wir zur Talstation Jakobshorn, wo wir dann auch die ersten Techumanier antreffen. Wo ist nur der Strolch?

Die Skipässe haben wir abgeholt, jetzt geht's los! Mit der Schwebbahn fahren wir der Sonne entgegen. Auf dem Berg - strahlender Sonnenschein (einige Techumanier waren doch tatsächlich der Meinung es sei bewölkt)

So stürzen wir Techumanier uns in den Schnee und sausten die Pisten hinunter. Doch plötzlich ergriff uns ein solch grosser

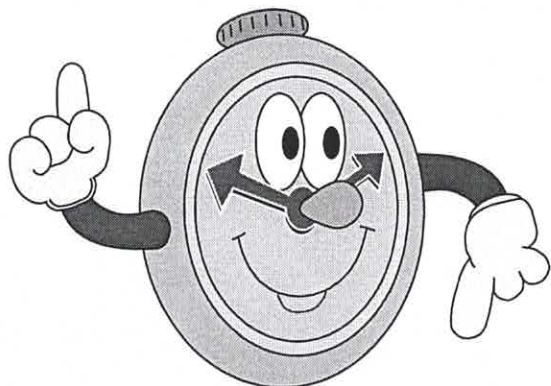
Durst, dass wir dringend in den „Güggel“ mussten um uns zu „erfrischen“. Die freundliche Bedienung erfüllte sogar Target's Wunsch und wechselte den Radiosender. So verging die Zeit und wir mussten weiter eilen um zur richtigen Zeit am Fixpunkt 2 zu sein (vielleicht würden wir Strolch dort zu Gesicht bekommen). Nicht nur Strolch, nein noch viele mehr trafen wir im Restaurant. Alles sprach vom schlechten Wetter (wer bleiben will findet immer einen Grund) und die Diskussionen gingen sogar soweit, dass gewisse Leute davon sprachen mit dem „Bähkli“ hinunter zu fahren. Ab 16.00 fanden sich die Techumanier langsam im Hotel ein um sich „schön“ zu machen. Welch ein Glück - das Hotel hatte doch tatsächlich eine Bar. Dort traf man sich um einander zu erzählen wie weit, wie hoch und schnell man heute gewesen sei. 18.00 Aperero (mmhhhhh!) Nun ja, die Pisten wurden steiler, die Sprünge weiter und die Situationen immer gefährlicher.



Wir kamen zum gemütlichen Teil, dem Nachtessen. Da gab es einen Salat,



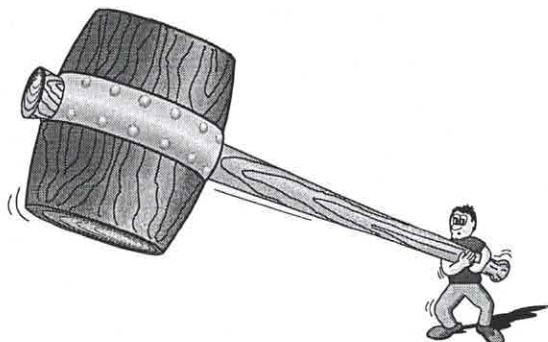
Hähnchen mit Gemüse und zum Dessert bekamen wir Waldbeeren mit Vanilleglace (für Amadeus gab's natürlich zwei Kugeln). Nach dieser Stärkung waren wir bereit für das Davoser Nachtleben. In jede noch so verrufene Kneipe zog es die Techumanier. Meine Uhr versuchte mir



verzweifelt Zeichen zu geben und mich ins Bett zu lotsen aber Dolce Vita's Überzeugungskraft war doch grösser.

Der Morgen danach.

Irgend jemand versuchte wohl mit einem Hammer meinen Kopf zu massieren. Fin



Kaffee, ein Stück Brot und ein wenig Käse reichte mir für das Frühstück vollkommen aus. Ich ging wieder auf's Zimmer und

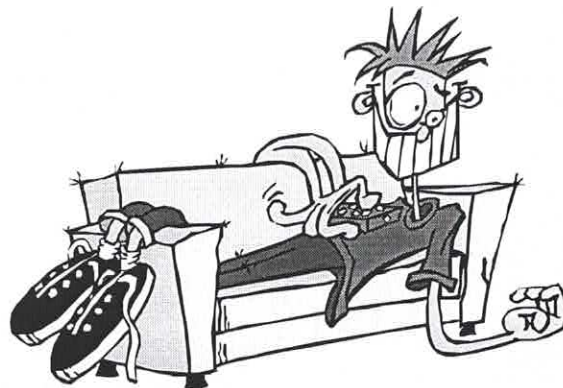
packte. (Wieso hat man immer Durst wenn man am Abend zuvor schon viel getrunken hat?) Fertig - jetzt raus an die frische Luft!

Offensichtlich erging es den andern gestern auch so wie mir, den auf der Piste sind die Techumanier heute nicht so „aktiv“. Der Vormittag schleppt sich so dahin. Es wird 12.00 Uhr und wir eilen zu unserem Treffpunkt. Wenn man so um sich schaut sieht man in lauter übernachtigte, müde Gesichter. Ans Skifahren denken nicht mehr so viele. Die meisten liegen in der Sonne und geniessen das schöne Wetter.

Die Zeit rückt weiter und die ersten Teilnehmer machen sich langsam auf den Heimweg. Auch für uns wird es langsam Zeit. Im „Güggel“ nehmen wir noch eine kurze Stärkung und fahren dann zur Mittelstation-Nachtanken.

Jetzt geht's noch den Waldweg hinunter und dann ab nach Hause.

Daheim angekommen dachte ich, dass Skifahren doch ziemlich anstrengend ist,



und irgendwann bin ich dann eingeschlafen.

Ich bin der Meinung, dass war ein gelungenes Skiweekend. Dies ist mitunter einmal mehr der Verdienst von Strolch. Herzlichen Dank Strolch.

Pascal Fäh v/o Bit



Techumania San Gallensis

Studentenverbindung der Ingenieurschule St. Gallen

72. Semester (SS 97)

amicitia - scientia - patria

Stammlokal der Aktivitas: Restaurant Dufour (beim Hauptbahnhof) 071/222 85 90

Postadresse: Techumania San Gallensis
Restaurant Dufour
Bahnhofstr. 19
9000 St. Gallen

Stammlokal des Altherren - Verbandes: Restaurant Dufour (beim Hauptbahnhof) 071/222 85 90

AHP: Wirz Felix Gewerbestr. 3
v/o Funghi 9242 Oberuzwil
P/G: 071/ 951 45 05 FAX: 071/ 951 45 12

Chargierten-Collegium der Aktivitas

Präsidium	X:	Huber Christian	Hauptstr. 33
		v/o Kleber	9556 Affeltrangen
		G: 071/637 63 10	P: 071/917 21 68
Contra:	XX:	Rova Marcel	Effingerstr. 5
		v/o Dolce Vita	8002 Zürich
		G: 01/463 60 66	P: 01/201 91 70
Aktuar:	XXX:	Wettstein Martin	Alte Speicherstr.2034
		v/o Target	9053 Teufen
		G: 071/ 353 42	P: 071/ 330 09 39
Fuchsmajor	FM:	Huby Peter	Ulrich-Rösch-Str. 61
		v/o Lux	9500 Wil SG
		G: 071/913 99 66	P: 071/ 911 76 18
Beisitzer	BS:	Bischof Edgar	Stofelrain 6
		v/o Honet	9053 Teufen
		G: 071/877 20 30	P: 071/ 333 20 33

Semesterprogramm Sommersemester 1997

Fr	18.04.97	Antritts - Stamm	☆
Fr	25.04.97	Fuchsenstunde	☆
Do	08.05.97	Mai - Bummel	☆☆
Fr	23.05.97	Fuchsenstunde	☆
Fr	06.06.97	Stamm	☆
Fr	20.06.97	Fuchsenstunde - Spezial	Info FM
Sa / So	5-6.07.97	Bremgartenkartell	☆☆
Sa	16.08.97	Freiluft - Stamm	☆☆
Fr	05.09.97	Vortrags - Stamm	☆☆
Fr	26.09.97	EX - Stamm	☆
Mi	15.10.97	OLMA - Treff	Info AHCC
Fr	24.10.97	Antritts - Stamm	☆
Sa	08.11.97	VC	☆☆

☆ 20.35 Uhr im Restaurant Dufour
☆☆ Erfolgt spezielle Einladung / siehe Umbruch